Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball" „Fröhliche Welt" „Land- und Hauswirtschaft" „Frauenwelt" „Unterhaltungsbeilage" „Novellen" Unterhaltung und Wissen"
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

© Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg. ©

Nr. 54. Donnerstag, den 3. Mai 1928. 21. Jahrgang.

Wandle heiter deine Straße,
Führt sie gleich durch Steppenland,
Und getrost die Blume pflücke,
Die vielleicht dort blüht am Rand.

Frankreichs Regierungssorgen.

Die Wahlschlacht in Frankreich ist geschlagen, nun gilt es, die politischen Folgerungen aus dem Wahlausfall zu ziehen. Das Pariser Linksblatt „Quotidien" versichert bereits, daß die Rechtsrepublikaner der Gruppe Marin, die bei den Wahlen unzweifelhaft am besten abgeschnitten hat, eine vollkommene Umbildung des Kabinetts fordern würden, entsprechend der bei den Wahlen zum Ausdruck gekommenen Mehrheit. Der Nationale Block der ersten Nachkriegszeit soll nach Ansicht dieser Leute wieder ins Leben gerufen werden und die Politik der französischen Regierung dementsprechend „neuorientiert" werden.

Poincaré denkt jedoch zunächst gar nicht daran, die Angelegenheit zu überstürzen. Seine Taktik läuft vielmehr darauf hinaus, die Entscheidung möglichst noch einige Wochen hinauszuzögern, bis völlige Klarheit über die Parteiverhältnisse in der neuen Kammer geschaffen ist. Bis zur Stunde gehen die Angaben über die Stärke der einzelnen Parteigruppen weit auseinander. Dies kommt vor allem daher, daß dem neugewählten Parlament nicht weniger als 307 sogenannte „Neulinge" angehören werden, von denen die meisten sich erst bei dem Zusammentritt der Kammer am 1. Juni darüber schlüssig werden dürften, welcher der zahlreichen Gruppen sie sich anschließen sollen. Bis dahin kann man sich nur in groben Zügen ein ungefähres Bild von der Zusammensetzung der neuen Kammer machen. Immerhin steht soviel fest, daß die überwältigende Mehrheit des Hauses die Finanzpolitik Poincarés bedingungslos unterstützen wird. Von den 615 Abgeordneten, die aus der Wahl hervorgegangen sind, haben nämlich während des Wahlkampfes nicht weniger als 460 sich für die Finanzpolitik des Ministerpräsidenten erklärt. Ob diese Einigkeit auch bei den anderen Fragen, über die die Kammer in der kommenden Zeit zu entscheiden haben wird, sich aufrechterhalten läßt, bleibt abzuwarten.

Allem Anschein nach wird Poincaré zunächst einmal versuchen, das gegenwärtige Kabinett der nationalen Einigung, das die Parteien von der Gruppe Marin bis zu den Radikalen Herriots umschließt, weiter beizubehalten, wobei jedoch damit gerechnet werden muß, daß die Rechtsgruppe Marin entsprechend ihrem Stimmengewinn auf eine größere Berücksichtigung im Kabinett Anspruch erheben wird. Ob jedoch unter diesen Umständen die Radikalen weiter im Kabinett verbleiben, ist eine Frage der Geschicklichkeit Poincarés. Im Bereich der Möglichkeit liegt es auch, daß die Maringruppe auch gegen eine Fortsetzung der französischen Verständigungspolitik gegenüber Deutschland Front machen wird. In diesem Falle wäre das Kabinett der Einigung sofort erledigt, denn die Mittelgruppen, die die von Briand eingeleitete „Politik der Versöhnung" stets unterstützt haben, würden eine derartige Schwenkung nicht machen. Auf der anderen Seite wird in diesem Jahre die Frage der Rheinlandbesetzung spruchreif. Nach der ganzen bisherigen Einstellung der französischen Rechtskreise ist aber nicht damit zu rechnen, daß sie einer vorzeitigen, bedingungslosen Räumung zustimmen werden. Zu einem Konflikt muß es also über kurz oder lang auf jeden Fall kommen.

Ganz interessant ist es, festzustellen, wie die Pariser Presse über die Möglichkeiten der Regierungsneubildung urteilt. Nach dem übereinstimmenden Urteil maßgebender Blätter wird das Schwergewicht der neuen Regierung bei den Mittelparteien, den Linksrepublikanern und den Rechtsradikalen, liegen, die nach der Marin-Gruppe die meisten Mandatsgewinne bei den Wahlen zu verzeichnen hatten. Von den Linksparteien würden die Sozialrepublikaner der Richtung Painlevé und Briand und die Radikalen, von rechts ein Teil der Marin-Gruppe unter Führung des Pariser Abgeordneten Francois Poncet hinzukommen, so daß ein fester Regierungsblock von etwa 370 Abgeordneten zustandekommen würde, dem der Rest der Marin-Gruppe, die äußerste Rechte, die Sozialisten und die Kommunisten in Opposition gegenüberstehen würden. Ob sich die Regierungsbildung in diesen Bahnen bewegen wird, werden die nächsten Wochen erweisen.

Feier in Washington.

Stürmischer Jubel überall. — Die „Bremen"-Flieger bei Coolidge.

Die offiziellen Feierlichkeiten zu Ehren der „Bremen"-Flieger erreichten ihren Höhepunkt mit dem Empfang bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Coolidge. Um 10 Uhr vormittags trafen die deutschen Flieger auf dem Washingtoner Flugplatz Ballingfield ein, wo eine unzählbare Menschenmenge sie mit stürmischem Jubel begrüßte. Kurz vorher waren dort der deutsche Botschafter und der irische Gesandte, mit Salutschüssen empfangen, angekommen.

Die Flieger fuhren zunächst an den Tribünen der Regierungsmitglieder, des Diplomatischen Korps und des Publikums vorbei.

Dann wurden sie von Staatssekretär Kellogg im Namen der Regierung offiziell begrüßt. Die Rednertribüne war mit der amerikanischen, der deutschen und der irischen Flagge geschmückt. Von einer Kavallerie-Eskorte begleitet, fuhren die Flieger sodann zum Hotel zurück, wo ihnen unter den Klängen einer Militärkapelle ein Ehrensalut dargebracht wurde. Nach einem Empfang der Presse begaben sich die Flieger um 12 Uhr zum Weißen Haus. Dort stellte der deutsche Botschafter sie dem Präsidenten Coolidge vor, der ihnen das Kreuz für hervorragende Flugleistung überreichte. Um 1 Uhr war ein Frühstück beim Präsidenten.

Am Nachmittag legten die Flieger, begleitet von Brigadegeneral Williams und großem militärischem Gefolge einen Kranz am Grabe des Unbekannten Soldaten auf dem Nationalfriedhof von Arlington nieder, wo die Kommandantur von Washington eine Ehrenwache gestellt hatte. Sodann besuchten die Flieger das Kapitol.

Nach einem Besuch beim Präsidenten des Repräsentantenhauses wurden sie vom Sprecher Langworth im Repräsentantenhause eingeführt. Anschließend daran fand für Köhl und v. Hünefeld ein Festbankett in der Deutschen Botschaft und für Fitzmaurice ein Festbankett in der irischen Gesandtschaft statt. Dann erfolgte im Hotel Mayflower ein großer Empfang durch die Abteilungsleiter für Luftfahrt beim Kriegsamt, Marineamt und Handelsamt.

Das Bankett der Stadt New York.

Das Bankett der Stadt New York am Dienstag brachte erneut herzliche Kundgebungen für die „Bremen"-Flieger und auch für den deutschen Botschafter, der von Bürgermeister Walker als ein nicht mehr unbekannter Gast vorgestellt wurde. Der Botschafter gab seiner Freude über die spontane Herzlichkeit der New Yorker Bevölkerung Ausdruck, die sich beim Umzug gezeigt hat, und äußerte die Hoffnung, daß der Flug der „Bremen"

ein bleibendes Band der Freundschaft

zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schaffen möge. Gouverneur Smith telegraphierte Grüße namens des Staates New York, wobei er bemerkte, die Leistung der „Bremen"-Flieger sei ein Symbol für den internationalen guten Willen der Verständigung, die das einzige Mittel zur Lösung der Weltprobleme darstelle.

Generalmajor Haskell, der Vertreter des Gouverneurs von New York Smith, führte diesen Gedanken in einer längeren Rede aus, ebenso der irische Gesandte Smiddy und mehrere andere Redner, die gleichfalls den Flug der „Bremen" in seiner Bedeutung für die internationale Freundschaft feierten. Dem Bankett wohnten 3500 Vertreter bundesstaatlicher Behörden und der Geschäftswelt bei.

Ozeanflug und Antikriegspakt.

Botschafter Shurman über den Flug der „Bremen".

Der Amerikanische Klub von Berlin veranstaltete zu Ehren der deutschen Ozeanflieger ein Festessen, bei dem Botschafter Shurman eine Ansprache hielt. Er führte u. a. aus:

„Im Juni vorigen Jahres ist Chamberlin aus den Wolken zu uns herabgestiegen. Es war der erste Flieger der ohne Unterbrechung von New York nach Deutschland flog. Welche Aufregung, welche Begeisterung, welche Freude, welch herzliche Gefühle und warme Freundschaft legte das deutsche Volk für Amerika! Das amerikanische Volk heißt jetzt die deutschen transatlantischen Flieger willkommen. Kapitän Köhl und Baron v. Hünefeld, sowie ihr irischer Kamerad verdienen alle Anerkennungen und Ehren, die ihnen zu teil werden. Ihre Leistung grenzt fast ans Uebernatürliche. Wir müssen auch unsere Bewunderung für das Flugzeug „Bremen", das die drei Männer so sicher trug, aussprechen und unsern Glückwunsch dem Herrn Professor Junkers, dem Erbauer, darbringen.

Sie werden in den Morgenzeitungen den Text der Antwort der deutschen Regierung auf den amerikanischen Vorschlag eines gegen den Krieg gerichteten Paktes lesen haben. Ich halte es für ein glückliches Zusammentreffen, daß, während Köhl als Ueberbringer einer Botschaft des Wohlwollens und der Freundschaft nach Amerika fliegt, die deutsche Regierung den amerikanischen Vorschlag annimmt und sich bereit erklärt, die für den Pakt erforderlichen Verhandlungen aufzunehmen. Durch die Luft und durch ihre Seelen nähern sich die beiden Nationen immer mehr."

Staatssekretär Gutbrod

vom Reichsverkehrsministerium dankte an Stelle des verhinderten Reichsverkehrsministers im Namen der deutschen Regierung dem Amerikanischen Klub von Berlin in herzlichen Worten für die erhebende Feier, welche Amerikaner und Deutsche zu Ehren unserer Ozeanflieger in der deutschen Reichshauptstadt vereinigte. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Präsidenten und das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika, die amerikanische Luftfahrt und ihre heldenhaften Pioniere.

*

Ein zweiter Europaflug Lindberghs.

Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Washington, beabsichtigt Oberst Lindbergh in diesem Jahre einen zweiten Flug Amerika—Europa durchzuführen und dann eine Flugreise durch Amerika und Asien zu unternehmen. Der Start würde frühestens im Juni erfolgen.

Amerikanischer Rundflug der „Bremen"-Flieger.

Die „Bremen"-Flieger haben von fast sämtlichen amerikanischen Großstädten Einladungen erhalten, die alle angenommen wurden. Am 8. Mai beabsichtigen die Flieger, zu einem Rundflug zu starten.

*

Noch kein Start der „Italia".

General Nobile war fest entschlossen, Mittwoch früh mit seinem Nordpolluftschiff „Italia" im Luftschiffhafen Stolp nach Spitzbergen zu starten. Im letzten Augenblick traf die Nachricht ein, daß auf Spitzbergen heftige Schneestürme wüten. Darauf wurde der Start auf ungewisse Zeit verschoben.

Stresemann über den Besuch Birkenheads.

Kein Abkommen gegen Rußland.

Ueber den Berliner Besuch des englischen Ministers Lord Birkenhead sind in der deutschen und ausländischen Presse die mannigfachsten Gerüchte verbreitet worden, so daß Reichsminister Dr. Stresemann sich in der Kölnischen Zeitung zu folgender Richtigstellung veranlaßt sah:

„Ich habe Gelegenheit gehabt, Lord Birkenhead während seines Aufenthaltes in der Reichshauptstadt zweimal zu sehen, und einmal mit ihm sehr ausführlich über die Beziehungen zwischen Deutschland und England zu sprechen. **In dieser Besprechung ist der von einer gewissen Presse dem englischen Minister zugeschriebene Versuch, ein englisch-französisch-deutsches Abkommen mit einer Spitze gegen Rätenrußland zu begründen, in keiner Weise gemacht oder auch nur gestreift worden.** Mir ist auch nicht das geringste davon bekannt, daß dieser Versuch irgend einer anderen verantwortlichen Stelle gegenüber gemacht worden sei. Die hieran geknüpften Kombinationen einzelner Blätter sind deshalb in keiner Weise begründet.

Blutige Maifeier in Polen.

4 Tote und 280 Verletzte in Warschau.

Die Maifeier ist überall, in Deutschland wie im Auslande, ruhig verlaufen. Lediglich in der polnischen Hauptstadt Warschau kam es — genau wie im Vorjahre — zu blutigen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten. **Die Gesamtzahl der Opfer stellt sich auf 4 Tote und 280 Verletzte, davon 40 Schwerverletzte. Etwa 50 Personen sind von der Polizei verhaftet worden.**

In Sosnowitz kam es zu einer Schießerei zwischen Kommunisten und der Polizei, als diese eine kommunistische Versammlung auflösen wollte. Die Kommunisten gaben ungefähr 30 Revolverschüsse auf die Schutzleute ab, wobei drei Polizisten verletzt wurden. Eine Doppelsalve der Schutzmannschaft zerstreute die Menge. Ein Kommunist, der einen Polizisten entwaffnen wollte, wurde durch einen Bajonettstich getötet.

In dem Petroleumgebiet von Drohobitsch kam es zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, ebenso in Lemberg, wo die Polizei gegen die Kommunisten mit blankem Säbel vorging. Dabei erlitten 11 Schutzleute durch Steinwürfe Verletzungen.

Um das Rotfrontverbot.

Das Reichsgericht hält das Verbot nicht für zulässig.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts als Staatsgerichtshof hat auf den Einspruch der sechzehn Länderregierungen gegen Keudells Verbot das Roten Frontkämpferbundes in nichtöffentlicher Sitzung folgende Entscheidung verkündet:

1. **Die Weigerung der Landeszentralbehörden, dem Ersuchen des Reichsinnenministers vom 16. April 1928 auf Verbot und Auflösung des Roten Frontkämpfer-Bundes, der Roten Marine und der Roten Jungfront nebst sämtlichen Ortsgruppen nachzukommen, ist begründet;**

2. **die Kosten des Verfahrens werden dem Deutschen Reiche auferlegt.**

Der Senat hält die Voraussetzungen des Paragraphen 129 St.G.B. für den gesamten Roten Frontkämpfer-Bund und sämtliche Ortsgruppen nicht für erwiesen. In Frage kämen nur Einzelverbote für bestimmte Ortsgruppen oder Gaue, bei denen jeder Beweis vorliegt. Solche Verbote stehen heute nicht zur Entscheidung des Gerichts.

Die nähere Begründung wird in einigen Tagen erfolgen.

*

Keine Verhandlung gegen die kommunistische Zentrale.

Im Prozeß gegen die Mitglieder der kommunistischen Zentrale war Verhandlungstermin vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts am 9. Mai angesetzt worden. Da sich die Angeklagten nach Auflösung des Reichstags nach Moskau begeben haben, ist der Termin aufgehoben worden.

Dagegen findet die für den 4. Mai angesetzte Verhandlung gegen den Schriftsteller Otto Braun und Genossen wegen Vorbereitung zum Hochverrat statt, obwohl die Hauptangeklagten Otto Braun und Olga Benario nach ihrer Flucht aus dem Moabiter Untersuchungsgefängnis noch nicht wieder ergriffen werden konnten.

Der Kolmarer Prozeß.

Die Anklage gegen die elsässischen Autonomisten.

Bei der Eröffnung des Autonomistenprozesses vor dem Schwurgericht in Kolmar hatte die französische Regierung umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die zum Gericht führenden Straßen waren von Gendarmen in Stahlhelmen und kleinen Militärposten besetzt. Angeklagt sind 22 elsässische Autonomisten, von denen gegen 7, die sich im Auslande befinden, in Abwesenheit verhandelt wird. Die Staatsanwaltschaft hat 40 Zeugen geladen, die Verteidigung 15. Bei der Aufrufung der Entlastungszeugen wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann aufgerufen, was unter dem zahlreich anwesenden Publikum Rufe des Erstaunens auslöst. Alsdann wird

die Anklageschrift

in französischer und in deutscher Sprache verlesen. In der Einleitung heißt es:

„Die autonomistische Separatistenbewegung, die in Elsaß-Lothringen bereits vor dem Waffenstillstand von deutschen und deutsch-französischen Elsässern geschaffen worden war, hat stets ein für die nationale Einheit außerordentlich gefährliches Ziel verfolgt, da sich ihre beständigen Anstrengungen auf einen vollkommenen Bruch zwischen Frankreich und den elsaß-lothringischen Provinzen richteten."

Alsdann folgen die den einzelnen Angeklagten zur Last gelegten Taten. Der Generalstaatsanwalt erhebe gegen die 22 Angeschuldigten Anklage, seit 1920 auf dem nationalen Gebiet und besonders in den drei Departements Oberelsaß, Unterelsaß und Mosel sich untereinander verständigt und beschlossen zu haben, die Regierung zu beseitigen oder zu ändern, die Bürger oder Bewohner aufzureizen, sich gegen die Behörden zu bewaffnen, wobei das so geschmiedete „Komplott" bereits in die Tat umgesetzt worden sei bzw. vorbereitende Handlungen vorgenommen worden waren.

Von seiten der Verteidigung wurde protestiert, daß

die sogenannten Schutztruppen,

die nach einem Ueberfall am 22. August 1926, dessen Opfer Ricklin geworden war, gebildet worden waren, um den Versammlungsschutz zu sichern, in der Anklageschrift als „Sturmtrupp" bezeichnet werden, was dem Begriffe der Schutztruppen nicht entspreche. Außerdem haben die Anwälte der Angeklagten dagegen Einspruch erhoben, daß drei der Angeklagten die Sonderrechte für politische Gefangene noch vorenthalten werden, und daß weiterhin ihnen nicht die gesetzlich zulässige Möglichkeit eingeräumt wird, über ihre Verteidigung sich untereinander zu verständigen.

Die Verteidigung verlas außerdem ein Schreiben der beiden neuen Abgeordneten Rossé und Ricklin, in dem diese gegen die Beschneidung der Verkehrsmöglichkeit der Angeschuldigten untereinander heftigen Protest erheben.

Generaustaatsanwalt Fachot erklärte hierzu, er wolle durch die Vorenthaltung der freien Verkehrsmöglichkeit untereinander vermeiden, daß die Angeklagten weiter sich zum Zwecke der von ihnen angeblich verfolgten Ziele verständigen.

Beide Anträge der Verteidigung wurden darauf vom Gericht abgelehnt.

Dr. Ricklins Aussage.

In einer großangelegten Verteidigungsrede schilderte er seine Lebensgeschichte und gab damit gleich ein Bild über die politische Entwicklung des Elsaß. Der Zweck seiner Ausführungen bestand offenbar darin, den Nachweis zu führen, daß er trotz seiner Zugehörigkeit zu einem studentischen Korps und seiner Reserveoffizierseigenschaft in der deutschen Armee ein Bekämpfer der germanisatorischen Bestrebungen der deutschen Verwaltung im Elsaß gewesen sei, daß er dieser Tätigkeit nicht nur den Haß der Deutschen, sondern auch sein Reichstagsmandat und die Wahl zum Landtagspräsidenten verdanke. Aus seiner

spezifisch elsässischen Gesinnung

habe er nie ein Hehl gemacht. Er wolle aus dem Prozeß rehabilitiert hervorgehen. **Vor dem Kriege habe er die übermäßige Verdeutschung Elsaß-Lothringens bekämpft, während man ihn jetzt von französischer Seite als Agenten der Germanisierung hinstelle. Die Elsässer brauchten nicht mehr germanisiert zu werden, als sie es schon seien. Er habe für einen elsässischen Autonomismus stets gearbeitet.** Er habe von der deutschen Regierung niemals einen Orden angenommen. 1913 und 1914 habe er mit Abbé Haegy allein von allen Vertretern des Elsaß an den Friedenskonferenzen in Bern, bzw. Basel teilgenommen. Damals habe er die Annäherung und aufrichtige Wiederversöhnung zwischen Frankreich und Deutschland als unerläßlich bezeichnet.

Der Vorsitzende stellte alsdann an Ricklin die Frage, ob es richtig sei, daß er zur Zeit der Kriegserklärung an den Präsidenten des Reichstages geschrieben habe, er bedauere, daß er nicht mehr im Reichstage sitze, um für die Kriegskredite stimmen zu können. Ricklin erklärte darauf, daß eine Nichtannahme der Kriegskredite durch diesen oder jenen Abgeordneten gar nichts hätte verhindern können. Er verlas eine Eingabe, die er am 30. 8. 1914 an den Kaiser gerichtet hatte, und in der er gegen die harte Behandlung der elsässischen Bevölkerung durch die deutschen Truppen protestierte und erklärte, die deutschen Truppen hätten sich im Elsaß so geführt, als ob sie sich im fremden Lande befänden. Er müsse dagegen feststellen, daß die französischen Truppen, soweit er sie auf elsässischem Gebiet gesehen habe, sich günstiger gegenüber der Bevölkerung gezeigt hätten.

Sodann begründete Ricklin seine Tätigkeit als Stabsarzt im deutschen Heer. Er habe diesen Dienst angenommen, damit man ihm nach dem Kriege eventuell nicht zum Vorwurf mache, daß er nicht gedient habe.

In Fortführung seiner Aussagen schilderte dann Dr. Ricklin, wie er sich im Kriege bei den deutschen Behörden dauernd zugunsten der Elsässer eingesetzt habe, und verlas Dankesbriefe französischer Damen, denen er die Heimkehr über die Schweiz ermöglicht haben will. Zur Kennzeichnung seiner Loyalität betonte Ricklin, erst als der Reichstag ihn vom Treueid entbunden habe, habe er sich

für die Trennung des Elsaß von Deutschland

ausgesprochen. Alsdann wurde auf Wunsch Ricklins ein Gerichtsurteil gegen den s. Zt. zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilten Realschullehrer und Landtagsabgeordneten Brogly verlesen. In der Begründung des Urteils steht u. a. der Satz, Ricklin und Brogly hätten bereits 1915 die Möglichkeit einer Einverleibung von Elsaß-Lothringen in Frankreich besprochen. Darauf schilderte Ricklin die Schritte, die er gemeinsam mit Hauß, dem Vater des jetzigen Angeklagten Buchdrucker Hauß, 1915 und 1916 in Berlin unternommen habe, um zu verhindern, daß Elsaß-Lothringen ein selbständiges Fürstentum mit einem bayerischen oder anderen deutschen Prinzen als Landesoberhaupt werde.

Ricklin verlas alsdann eine Erklärung, die er am 23. 10. 1918 im Reichstag im Namen der elsässischen Abgeordneten als Antwort auf die

Erklärung des Reichskanzlers Prinz Max von Baden

abgegeben hat, als der Kanzler sich zum Grundsatz der freien Selbstbestimmung der Völker bekannte und dem Elsaß die Autonomie versprach. In dieser Gegenerklärung Ricklins hieß es:

Es sei Pflicht der elsässischen Volksvertreter, keinerlei trügerische Hoffnungen aufkommen zu lassen. Tatsächlich könne nichts, was von Berlin und von der neuen Regierung in Straßburg unternommen werde, angesichts des Stadiums, in das die elsässische Frage eingetreten sei, eine wesentliche Aenderung der Volksstimmung herbeiführen. Die elsässische Frage sei zu einer internationalen Frage geworden, deren Lösung nicht einmal dem Präsidenten Wilson, sondern dem Friedenskongreß zustehe.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 3. Mai 1928.

— Die Leitung des Deutschen Landgemeindetages, in dem die einzelnen Landgemeindeverbände der deutschen Länder zusammengeschlossen sind, ist auf den Landrat a. D. Dr. Gereke, M. d. R., übergegangen.

— Gegen die Nationalsozialisten, die an der Störung der Stresemannversammlung in München beteiligt waren, wird Strafanzeige wegen groben Unfugs erstattet werden.

*

:: **Entschädigung für die Witwe des getöteten Feldhüters Haas?** Im Londoner Unterhaus richtete Sir Robert Hutchison an den Staatssekretär für den Krieg die Anfrage, ob das Kriegsamt, ohne eine gesetzliche Verpflichtung anzuerkennen, als Gnadenakt der Witwe des durch drei britische Soldaten der Rheinarmee infolge eines unglücklichen Zufalls getöteten Feldhüters Haas eine Entschädigung bewilligen wolle. Worthington Evans erwiderte, er habe über diesen Fall Bericht eingefordert und werde in angemessener Zeit dem Fragesteller Mitteilung über das Ergebnis machen.

Rundschau im Ausland.

* Die deutsche Kolonie in Genf veranstaltete eine außerordentlich stark besuchte Abschiedsfeier für den zum Botschaftsrat in Angora ernannten bisherigen deutschen Generalkonsul Aschmann.

* Gegen die Wahl des in der Umgegend von Paris gewählten kommunistischen Abgeordneten Ménétrier ist Einspruch erhoben worden, weil er wegen Teilnahme an einem zu Spionagezwecken unternommenen Dokumentendiebstahl zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde und ihm infolgedessen die politischen Rechte aberkannt worden waren.

* Der frühere rumänische Kronprinz Carol hat seinen Wohnsitz nach England verlegt.

* König Aman Ullah von Afghanistan hat sich von Warschau nach Moskau begeben.

*

Die Eselreiterin.

79] Roman von Harry Scheff.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Hasselwerde schritt auf Klothilde langsam zu. Die schöne Frau des Kommerzienrates hatte jede Sicherheit verloren. Sie selbst vermochte sich den unheimlichen Erfolg ihrer Mitteilung nicht zu erklären. Vor den bohrenden, forschenden Blicken ihres Gatten flüchtete sie an die Seite ihrer Mutter.

Frau von Clairemont stand beobachtend. Sie sah betroffen drein. Trotz der ziemlich stark aufgetragenen Emailschminke waren ihre Wangen und Nase ganz weiß geworden.

Der alten Französin öffneten sich plötzlich Möglichkeiten. Unheilvolle Fäden spannen in ihrem Geist ein grauenhaftes Gewebe, und auf dieser elastischen Brücke zogen ihre Gedanken über den Ozean und suchten die Vergangenheit ihres Schwiegersohnes.

Hasselwerde blieb dicht vor Klothilde stehen.

„Wiederhole, was du soeben gesagt hast", befahl er mit dumpfer Stimme.

Die Zitternde versuchte sich mühsam zu fassen. Sie mäßigte ihrer Stimme einen leichten Tonfall ab.

„Mein Gott, hätte ich geahnt, daß dich meine harmlose Bemerkung so fürchterlich erregen würde, ich hätte mich natürlich gehütet, ein Wort über den Nutzen dieses Mädchens zu verlieren. Ich wollte dich nur vor einer Enttäuschung bewahren. Gerhard, ich wollte . ."

„Keine Ausflüchte. Antworte mir, aber hüte dich, mich zu belügen."

„Weshalb beleidigst du mich — ich habe keinen Grund, die Unwahrheit zu sprechen."

„Du hast soeben behauptet, dieses Mädchen sei die Pflegetochter des Professor Sebald. Meinst du den Maler, dessen Gemälde in der Residenz ausgestellt war?"

„Ihn und keinen anderen."

„Und woher kennst du seine Tochter — bist du ihr jemals begegnet?"

„Mehr als einmal."

„Wo", fuhr es messerscharf von den Lippen Hasselwerdes ihr entgegen, „wo hattest du Gelegenheit, sie kennen zu lernen?"

Klothilde hatte ihre Fassung wieder gewonnen. Sie vermochte sogar ein schmollendes Lächeln auf ihre Lippen zu zaubern.

„Böser Mann, du zerstörst mir eine große Freude, vereitelst mir eine Ueberraschung, die ich für dich vorbereitet habe, und die dir werden sollte, wenn du gesund mit mir wieder nach Hause zurückkehren würdest. Aber du verlangst Erklärungen, ich will sie dir geben."

„Ich bitte darum. Wo hattest du Gelegenheit, dieses Mädchen zu sehen?"

„Im Hause Ihres Pflegevaters, eben dieses Herrn Professor Sebald."

„In seinem Hause — du — du hast sein Haus betreten — du?"

Frau Klothilde brachte es sogar jetzt zu einem silberhellen Lachen, obwohl ihr die Bestürzung über dieses hartnäckige Verhör noch in den Gliedern saß.

„Ich glaube gar, Mamachen, mein Herr Gemahl ist eifersüchtig. Das erscheint mir eigentlich wie eine Auszeichnung, auf die du mich lange genug hast warten lassen, mein Lieber. Aber du kannst dich beruhigen. Nur um dich zu erfreuen, begab ich mich zu Professor Sebald. Ich beauftragte ihn, mein Bild zu malen. Ich gewährte ihm natürlich die nötigen Sitzungen, und es entstand ein ganz vortreffliches Gemälde, das seiner Vollendung entgegenging, als dich jener unglückliche Unfall in der Ausstellung ereilte. Während deiner Krankheit wich ich nicht von deiner Seite und schließlich reisten wir ab. So konnte ich dem Maler nicht mehr Gelegenheit geben, die letzte Hand an das Bild zu legen."

Mit Blicken, die deutlich genug Unglauben und Zweifel verrieten, antwortete ihr Hasselwerde.

„Du glaubst mir nicht?" stieß Klothilde zornig hervor, „oh, das ist empörend. So komm mir doch zu Hilfe, Mamachen — bestätige doch, daß ich zu keinem anderen Zweck Sebalds Haus besuchte, daß du mich zu den Sitzungen begleitet hast."

Mit einer abwehrenden Handbewegung wies Hasselwerde das Zeugnis der alten Dame zurück. Es erschien ihm wohl höchst fragwürdig.

„Ich will annehmen, daß du die Wahrheit gesprochen hast. Uebrigens werde ich leicht Mittel und Wege finden, festzustellen, ob jenes Bild wirklich existiert. — Und im Hause Sebalds bist du jenem Mädchen begegnet?"

„Der Professor hat sie mir eines Tages vorgestellt", antwortete Klothilde, trotzig und gereizt. „Und nun, Herr Großinquisitor, hoffe ich, ist dieses hochnotpeinliche Verfahren zu Ende."

„Noch nicht ganz. Du könntest dich geirrt haben, Aehnlichkeiten täuschen."

„Jeder Irrtum ist ausgeschlossen. Ich beharre darauf. Stelle sie mir gegenüber — ich werde ihr sagen, wer sie ist. Und sei gewiß, sie wird es nicht leugnen."

„Nein", stieß er hart hervor, „das will ich nicht. Sie soll nicht ahnen, daß sie erkannt ist. Aber du, Klothilde —" in seinen flackernden Augen stiegen unheimliche Flammen auf und mit eisernen Griffen umspannte er die Handgelenke seines Weibes und zog es ganz dicht an sich heran. „Du, schwöre mir — schwöre mir mit dem heiligsten Eid, daß du die Wahrheit gesprochen hast."

„Du tust mir weh — laß mich — du wirst diese abscheuliche, brutale Benehmen bereuen, sage ich dir."

„Schwöre!"

Wie das Brüllen eines gereizten Stieres drohnte dieses „Schwöre" von den Lippen des Mannes.

Frau von Clairemont legte sich ins Mittel. „Sie schwöre doch", rief sie ihrer Tochter zu, „kannst du es nicht mit bestem Gewissen tun? Wahrhaftig, dieser hergelaufene Frauenzimmer, das der Maler, das er weiß woher, vielleicht aus einem Verhältnis, das er mit einem Modell gehabt hat, in sein Haus hineingetragen — das lohnt gerade eines Zerwürfnisses zwischen euch beiden. Und Ihr habt bis zu dieser unglückseligen Stunde doch eine so glückliche Ehe geführt."

„Das ist nicht wahr, Mutter", schrie Klothilde auf und zerrte an ihren Fesseln, „heut soll er es erfahren, niemals war ich an seiner Seite eine glückliche Frau. Wie ein böser, düsterer Geist, der sich meines Lebens bemächtigt hatte, erschien er mir immer. Ha, dieses unglückselige Testament seines Vaters, das uns beide aneinandergeschmiedet — wie oft habe ich es heimlich verwünscht. Aber die Zeit hat ihm seine Kraft geraubt — ich werde frei sein."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 3. Mai 1928.

× **Liliput in Spangenberg!** Ueber die Liliputanertruppe, welche nur am Sonnabend, den 5. Mai im Saale des Hotel Heinz eine Vorstellung gibt, lesen wir in einer auswärtigen Zeitung: „Namentlich auch die Abendvorstellung für Erwachsene, in der sich die Mitglieder der Gesellschaft als Solisten, in Duetten und in Revueszenen als Bauchredner, Zauberer, Humoristen, Tänzerinnen usw. mit großem Erfolg produzieren, verdient weitgehendste Beachtung." Am Schluß des umfangreichen Programms wird eine urkomische Posse aufgeführt, in der die beachtlichen, schauspielerischen Talente der kleinen Künstler gut zur Geltung kommen. Der gute Ruf, der dieser Gesellschaft vorausgeht, die große Mitgliederzahl und die abfolvierten Verpflichtungen an den Bühnen aller nahmhaften Theater Deutschlands bieten eine Gewähr, daß die Darbietungen der kleinen Künstler über das, was man sonst vielleicht von Liliputanern zu sehen gewohnt ist, weit hinausragen. Demgemäß erscheint es verständlich, wenn den Vorstellungen der amüsanten Gesellschaft allseits von Groß und Klein lebhaftes Interesse entgegengebracht wird. Es erscheint daher geraten, sich rechtzeitig Eintrittskarten zu sichern". Nun ist den Eltern zu raten, wer es irgend möglich machen kann, ihre Lieblinge zu der Nachmittags-Vorstellung des Theaters Schneewittchen zu senden. Eine Zeitung schreibt: „Schneewittchen und die sieben Zwerge. Gastspiel der Liliputanertruppe. Das war gestern nachmittag wieder einmal eine Sensation in unserm Stadttheater. Eine Sensation für die Kleinen und Ganzkleinen, Himmel, ein Märchen ward gegeben, und zwar Schneewittchen und die sieben Zwerge. Das Theater gestopft voll. Und auf den Knien der dienstwilligen Mütter und der willfährigen Väter, Großväter usw. die mit Explosivstoff geladenen (jawohl, so war es und nicht anders!), empfänglichen Kinder. Ha, die Augen glühend und Hände und Füße zappelnd. Weswegen man nämlich auf den Knien saß. Denn so auf dem Platz an sich, da war es eben beim besten Willen gar nicht auszuhalten. Und dann klang Musik. Gedämpft. Niemand sah sie, jeder hörte sie. Und dann schwang sich der Vorhang, und das Märchen, das wirkliche, leibhaftige, greifbare war da. Kinderwelt, Kinderparadies — das ist das Märchen. O selig, o selig, ein Kind noch zu sein .... Eingeschaltet sei dies: Die wunderschönen Beleuchtungseffekte, die vortrefflichen Dekorationsmöglichkeiten unseres jetzigen Stadttheaters, sie kamen der Märchenstimmung auf das Beste bei. Märchen ist eins mit dem Begriff des Zaubers. Also war es natürlich, daß — wenn die Bühne in dem sattesten Farbenspiel lag — das Ganze auf die kleinen Herzen und Gemüter bezaubernd wirkte. Im Hintergrunde, da das Spiel anhub, rot beleuchtet im Bergesschacht die hämmernden Zwerge (richtige Zwerge in diesem Falle!), der Prunk des König hofes (o diese Kinze der Hofdamen!), der im köstlichsten Grün tiefdunkel liegende Wald mit dem unglücklichen Jäger, der auf Befehl der bösen Königin das tausendmal schönere Schneewittchen hartherzig ermorden soll und es doch nicht kann. Und dann Schneewittchen unter den Zwergen und die ganze weitere Entwicklung des wundersamen Schauspiels. Ach, ach, ach! Hinter mir ein kleiner Dicker. Den Daumen im Mund und zum Schluß jeden Bildes immer nur wieder der tiefe, der befreiende Seufzer: Ach! — Die Kostüme der Liliputanertruppe können sich wohl sehen lassen. Die Naivität des Spiels der Zwerge, das immerhin gewandte der Erwachsenen befriedigte wohl. Und so war es nur billig, daß die kleinen Hände wie rasend Beifall klatschten und daß über die Züge der Erwachsenen im Zuhörerraum darob ein Lachen der reinen Freude glitt. Denn aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit — klingt ein Lied so wunderbar. — O, wie liegt so weit, o wie liegt so weit, — was mein einst war ....

Kino. Am Sonntag läuft im hiesigen Lichtspieltheater der sensationelle Großfilm der Emelka, nach dem berühmten Roman in der „Münchener Illustrierten", betitelt der Klettermaxe. Klettermaxe (Max Malien), ein berühmter Schriftsteller hat diesen Namen nur nebenbei, um die Berliner Polizei auf den Kopf zu stellen, bei der täglich Einbrüche Diebstähle, Ueberfälle etc. gemeldet werden. Aber auch das bewog Max Malien, sich den 2. Namen „Klettermaxe" zu verschaffen, um seine Nichte Corry Bell, die bei ihm auf längere Zeit zu Besuch weilt, an sich zu kletten. Corry Bell, die stets glaubt, mit dem Klettermaxe verkehrt zu haben, kann schließlich ihrem Vetter nicht verheimlichen, ihm ihr Schicksal, das sie durch den Verkehr mit Klettermaxe ereilt hat, mitzuteilen. Während sich Max Malien heimlich freut, tut er empört, erweist sich aber dann so edelmütig, seine Nichte zu heiraten.

£ **Grüne Maiwoche.** In Anbetracht der am 12—29. Mai in Kassel stattfindenden „Grünen Maiwoche" wird am kommenden Sonntag, den 6. ds. Mts. auf dem hiesigen Marktplatz mit einer der Firma Landwehr & Schulz Kassel, gehörigen, auf einem Lastkraftwagen aufmontierten Großlautsprecher-Anlage eine Werbevorführung für den Besuch der „Grünen Maiwoche" stattfinden. Die Vorführung besteht aus einem Großlautsprecher-Konzert und einer durch Großlautsprecher verbreiteten Ansprache. Die Veranstaltung findet von etwa 3—4 Uhr 30 Min. statt.

§ **Deutsches Turnfest in Köln.** Wir erinnern nochmals an die Eintragung in die Teilnehmerliste zum Deutschen Turnfest in Köln, die im Vereinslokal des Turnvereins „Froher Mut" ausliegt. Die Liste soll am Sonnabend, den 5. ds. Mts. abgeschlossen werden, damit die Meldungen rechtzeitig erfolgen.

+ **Mangel an Landarbeitern.** Nach übereinstimmenden Mitteilungen aus fast allen Landesteilen hat es den Anschein, als ob der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften in diesem Jahre besonders groß sein wird. Die besondere Notlage auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt hat jetzt den Reichsarbeitsminister veranlaßt, in einem eigenen Schreiben es auch den Behörden zur Pflicht zu machen, an der Sicherung der Arbeitskräfte für die Landwirtschaft mitzuwirken. Der Reichsarbeitsminister hat ferner ein Schreiben an die Spitzenverbände der gewerblichen Arbeitgeber gerichtet, in dem er an den Gemeinsinn der gewerblichen Arbeitgeber appelliert und von ihnen erwartet, daß sie auf die besonderen Verhältnisse in diesem Jahre Rücksicht nehmen und der Landwirtschaft helfen, der Schwierigkeiten, mit denen die landwirtschaftliche Erzeugung zu kämpfen hat, Herr zu werden.

£ **Der Raps blüht!** Wer jetzt seine Augen offen hält, um die Wunder der Natur zu erschauen, dem fallen die großen gelben Streifen in den Feldern auf, die wie lauteres Gold in der Sonne glänzen. Es sind die Rapsfelder, die uns das Oel zum „Duckefett" liefern. Der süßliche Duft der Blüten lockt die Bienen zu emsigem Besuche; sie finden hier köstlichen Nektar. Der Anblick dieser zuerst blühenden Feldfrucht erinnert uns an die Notzeit des Krieges. Damals bildete das Rapsöl nicht selten die einzige Fettigkeit für unsere Ernährung. Darum soll uns die Natur ernster und andächtiger stimmen, wenn wir uns in ihr offenen Auges ergehen.

Zur
Reichstagswahl 1928
werden ihre
Inserate, Plakate, Flugblätter und alle zur Wahl benötigt. Drucksachen
bei billigster Berechnung und schnellster Lieferung hergestellt
in der
Buchdruckerei
H. Munzer, Spangenberg.
Fernruf 27

Kathreiners Malzkaffee
. . . . auf jeden Kaffeetisch!

\# **Die Wetterlage.** Der hohe Luftdruck über Nordeuropa hat sich verstärkt. Gleichzeitig haben die Tiefdruckstörungen über Mitteleuropa sich ausgeglichen. Ein Tiefdruckgebiet, das im Südosten zur Ausbildung gekommen ist, bedingt neuerdings wieder das Auftreten einer ausgesprochenen Ostströmung, sodaß, abgesehen von später aufkommender Gewitterneigung, in den nächsten Tagen aufheiterndes, trockenes und warmes Wetter herrschen wird.

Eschwege. Ein hier beschäftiger Lehrling aus dem benachbarten Weißenborn stieß auf der Heimfahrt mit seinem Fahrrad gegen eine Telegrafenstange und stürzte die Böschung hinunter gegen einen Baum. Neben äußeren Verletzungen hat er bei dem Unfall eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen.

Weimar, bei Kassel. Seit einigen Tagen wird der Sohn des Landwirts und Jagdverwalters Kurt Braunbahn, geb. am 5. 12. 01 zu Weimar vermißt. Es liegt die Vermutung nahe, daß derselbe Familienangelegenheiten wegen den Tod gesucht hat. Er trägt grünen Anzug, braunen Hut und schwarze Schuhe. Nähere Mitteilungen erbittet der Landwirt Heinrich Braunbahn, Nr. 125 in Weimar oder die Polizeiverwaltung in Weimar bei Kassel.

Aus Stadt und Land

Wer sind die Erben? Am 6. Januar 1925 ist in Baltimore eine Frau Dora (Dorothea) Nicoll, geb. Tiemann, verstorben, die an Wertpapieren und Bankguthaben etwa 39 922 Dollar hinterlassen hat. Frau Nicoll ist am 22. März 1863 in Deutschland als Tochter des Heinrich Tiemann und seiner Frau Elisabeth geboren. Der Vater wanderte etwa 1867 aus und hat sich in Baltimore angesiedelt. Seine Familie ließ er später nachkommen. Ein Sohn Wilhelm ist verschollen Heinrich Tiemann ist am 23. Juni 1915 verstorben, seine Ehefrau am 14. April 1900. Erbberechtigte werden ersucht, ihre Ansprüche unter Vorlage der nötigen Papiere bei dem Regierungspräsidenten in Hildesheim geltend zu machen.

Unfreiwilliger Aufenthalt des Nacht-D-Zuges Köln—Berlin. In der Nacht zum 1. Mai mußte der D-Zug Köln—Berlin, fahrplanmäßig 10 Uhr 20 Min. abends an Charlottenburg, unmittelbar vor Bahnhof Berlin-Heerstraße halten, da der Bolzen einer Kolbenstange an der Lokomotive gebrochen war. Die Maschine konnte infolgedessen nicht fortbewegt und durch eine andere ersetzt werden. Sie mußte erst an Ort und Stelle repariert werden.

Der Haftbefehl gegen Looff bestätigt. Der unter dem Verdacht der Beihilfe zum Mordversuch des Farmers Langkopp im Reichsentschädigungsamt und wegen Verletzung der Anzeigepflicht dieses Verbrechens in Hameln festgenommene und in das Berliner Untersuchungsgefängnis übergeführte Looff hatte seine Haftentlassung beantragt. Dieser Antrag ist in einem Haftprüfungstermin vom Untersuchungsrichter abgelehnt worden.

Ein entsetzliches Familiendrama. Ein Familiendrama, das zwei Menschenleben forderte, ereignete sich am Abend des 1. Mai in Nieder-Hartmannsdorf in Schlesien in der Wohnung einer Frau Groll. Der Glasmacher Standke aus Lugnitz, der mit einer Tochter der Groll verheiratet war und geschieden ist, drang in die Grollsche Wohnung ein, wo es zwischen dem geschiedenen Ehepaar zu einem Streit kam. Als die Frau mit ihrer Mutter und dem kleinen Sohn sich entfernen wollte, wurde sie von Standke erschossen. Ein zweiter Schuß traf das Kind, das schwer verletzt wurde. Darauf erschoß sich Standke selbst. Das Kind wurde in das Saganer Krankenhaus gebracht.

Zwei Tote bei einem Autounglück. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Landstraße Bezdorf-Olpe. Ein Obst- und Gemüsegroßhändler aus Barmen fuhr mit seiner Frau sowie zwei weiteren Insassen an einer Bahnüberführung auf einen Haufen Schottersteine auf. Der Wagen überschlug sich und stürzte über die acht Meter tiefe Böschung auf den Bahndamm hinunter. Alle vier Insassen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo der Besitzer des Wagens und seine Frau ihren Verletzungen erlagen.

Ein Erbe begeht Mord und Selbstmord. Ein Hofbesitzer in Lechlingen bei Osnabrück wurde in der Nacht von seinem Neffen, der zugleich sein Erbe ist, überfallen. Der Neffe streckte seinen Onkel mit zwei Kopfschüssen und einen Bauchschuß zu Boden; dann schlug er mit einer Latte auf den wehrlos Daliegenden ein. Als die von Passanten alarmierte Polizei den Täter festnehmen wollte, war er verschwunden. Man fand ihn später mit einer Schußwunde im Kopf im nahen Walde auf.

Erdstöße bei Passau. Stärkere Erdstöße wurden auf den Höhen um Passau verspürt. Die Mauern erzitterten, und die Fenster wurden teilweise zerbrochen. Die Stöße waren von einem dumpfunterirdischen Grollen begleitet.

Ein Auto stürzt in die Loire. Aus Angers in Frankreich wird berichtet: Auf einer Loirebrücke fuhr ein Auto gegen das Geländer und stürzte in den Fluß. Von den vier Insassen konnte sich ein Ehepaar retten, während seine beiden Kinder ertranken.

Von den Veränderungen am Schwarzen Meer. Die ungewöhnliche Aenderung des Niveaus des Meeresspiegels, die an der Küste des Schwarzen Meeres bei Varna am 25. April aufgetreten ist, hat manchen Blättern Veranlassung gegeben, die Nachricht zu verbreiten, daß das Erdbeben auf dem Balkan am gleichen Tage im Küstengebiet große Verwüstungen angerichtet habe, und daß in Varna viele Gebäude beschädigt worden seien. Dazu muß bemerkt werden, daß das bei Varna beobachtete Naturereignis einen rein meteorologischen Charakter trägt und mit dem Erdbeben in keinerlei Beziehung steht. Die Erdstöße wurden im ganzen nördlichen Bulgarien nur sehr schwach spürbar, und die Bevölkerung von Varna ist durch sie keineswegs betroffen worden. Die Vorbereitungen für die neue Badesaison werden mit aller Beschleunigung gefördert, und die Errichtung eines neuen Kasinos im Seepark in Varna sowie die Erweiterung der Bäder und des Badestrandes werden bald vollendet sein.

Kleine Nachrichten.

* Auf Anregung des Universitätsprofessors Dr. Vogt-Kiel findet mit Unterstützung der Lübecker Nordischen Gesellschaft vom 27. bis 29. Juni eine Zusammenkunft deutscher und nordischer Philologen und Literaturhistoriker in Lübeck statt.

* Der Brotpreis in Paris ist ab 7. Mai von 2,10 auf 2,20 Franken erhöht worden.

* Nach Nachrichten aus dem Erdbebengebiet bei Sofia beginnt die Bevölkerung ihre durch die Katastrophe unterbrochene Berufstätigkeit wieder aufzunehmen.

* Auf dem Monongehala-Fluß in Pennsylvanien stieß ein kleines Fährboot mit neun Personen an Bord mit einem treibenden Baumstamm zusammen und kenterte. Acht Passagiere ertranken.

Aus der Deutschen Heereshundeanstalt.
Meldehundführer und Meldehunde mit Gasmasken.

Oeffentliche

Wählerversammlung

Am Sonntag, den 6. Mai nachmittags pünktlich 2 Uhr

spricht

Reichstagsabgd. Scheidemann

im Heinzschen Saale über das Thema:

‚Die Sozialdemokratie im Kampf gegen den Bürgerblock'

Männer und Frauen erscheint in Massen, die Abrechnung naht!

Es ladet ein

Sozialdemokratische Partei
Ortsgruppe Spangenberg.

Wir suchen
für den hiesigen Platz und Umgebung einen tüchtigen

VERTRETER

zum Verkauf von

Fahrrädern.

Für die verkaufte Ware wird ein

Raten-Ziel

bis zu 12 Monaten zu günstigen Bedingungen gewährt, die es ermöglichen ohne großes Kapital die Ware auf

Teilzahlung

Privatkundschaft zu verkauf. Herren, welche Sicherheit bieten können, wollen sich wenden unter NR. 4205 an Rudolf Mosse, Kassel.

Gemischter Chor
Donnerstag abd. ½9 Uhr
Gesangstunde

Wegen dringender Besprechung w. Erscheinen erwünscht.

Geschäfts-Eröffnung.

Die Firma

Wilhelm Hermanny, Bebra

gibt hiermit bekannt, daß sie sich mit **Herrn Schmiedemeister Chr Sonntag** assoziert, und in dessen Hause eine

Auto-, Motor-, u. Fahrrad-Reparatur-Werkstätte

eröffnet hat.

Neue und gebrauchte Motorräder stets am Lager. Vertretungen für Auto- u. Motorräder der größten deutschen und ausländischen Firmen. Große Auswahl in Nähmaschinen u. Fahrräder. Ersatzteile u. Gummi stets am Lager. Autog. Schweiserei u. Dreherei.

Spezialität:

Reparaturen von Rohöl-, Benzin u. Gasmotoren (Transmissionen)

Langjährige Erfahrungen bürgen für tadellose Arbeit.

Die Eröffnung der Auto-Fahrschule beginnt voraussichtlich am 1. Juni ds. Js.

Wir bitten um gütige Unterstützung unseres Unternehmens. Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Für Firma Wilhelm Hermanny
Karl Hopf, Ingenieur.

Spangenberger Lichtspiele

Sonntag, den 6. Mai abends 8³⁰ Uhr

KLETTERMAXE

Der Sensationelle Großfilm der Emelka nach dem berühmten Roman in der „Münchener Illustrierten"
IN 7 AKTEN

Außerdem

„Er" ist seekrank.
IN 1 AKT

und

Ufa Wochenschau N. 10

Ia. Kasseler Musik.

ACHTUNG! ACHTUNG!
Am Sonntag, den 6. Mai von 3 Uhr ab, im Saale der Gastwirtschaft Graf in Schnellrode

Große Saalweihe

verbunden mit

öffentlicher Tanzmusik.

Für gute Speisen and Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Wirt.

Sonntag, den 6. Mai nachmittags 3 Uhr
findet im Saale der **Gastwirtschaft Stöhr** eine

öffentliche

Wahlversammlung

statt. **Freie Aussprache.** **Eintritt 20 Pfg.**

Kommunistische Partei
Ortsgruppe Melsungen.

Sonntag, den 6. Mai in Mörshausen

öffentl. Tanzvergnügen

wozu freundlichst einladet **Ia. JAZZBAND.**

Gastwirt **Sinning.**

Nicht zu spät!

zu den prunkvollen Vorstellungen des Sensations-Gastspiels der

Original-Liliputaner

Operetten- und Bunter Spielabend. (Eigene Musik.)

Sonnabend, den 5. Mai im „Hotel Heinz"
abends 8½ Uhr, Ende 11 Uhr:
Nachmittags 4.³⁰ Uhr

Schneewittchen und die 7 Zwerge
Dargestellt von wirklichen Zwergen mit eigener Zwergausstattung u. Dekorationen in 5 Akten und 7 Bildern.

Auge und Ohr haben noch niemals in einem so reinen Freudeempfinden gestanden, wie bei den Aufführungen der Scheuer'schen

Liliputaner.

Vorverkauf von 50 Pfg. an bis 1.50 Mk. in der Buchhandlung Frau Siebert, Burgstr.
Abends haben schulpflichtige Kinder keinen Zutritt.

Offeriere zum billigsten Tagespreis:

BLUMENKOHL	**SALATGURKEN**
SPINAT	**APFELSINEN**
SALAT	**RHABARBER**

usw.

H. Gotter Handels- und Landschafts-Gärtnerei, Burgsitz.

Bezirksbauernschaft Spangenberg.

Sonntag, den 6. Mai, nachm. 2½ Uhr findet im Bertram'schen Saale eine

Bauern-Versammlung

statt, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden und erscheinen müssen.

Der Vorstand, J. A. Appel

Privat-Impfungen

finden am 15. Mai 3 Uhr nachmittags in meiner Wohnung statt.

Dr. med. Koch
prakt. Arzt.

Suche noch einige Dauerlieferanten in

Ia. Molkerei u. Landbutter sowie fr. Eier

div. Käsesorten, Dauerwurst und Schinken. Angebote mit Preise sind zu richten an:

E. Kefenbaum Dorfmund-Scharnhorst

Wie dieser Pfeil

nach oben zeigt, so verweist die konsequente Aufwärtsentwicklung Ihres Geschäfts Sie auf die

ZEITUNGS-ANZEIGE

Putz mit Ata Spare Kraft

ATA Henkel's

ausgezeichnetes Scheuermittel